

# Inhalt

<b>1. Einleitung.....</b>	<b>2</b>
<b>2. Beratungszahlen im Vergleich zu den Vorjahren.....</b>	<b>3</b>
<b>3. Zahlen im Jahr 2010.....</b>	<b>4</b>
3.1 Gesamtkontakte .....	4
3.2 Einzelberatung monatliche Verteilung .....	5
3.3 Beratungsrahmen .....	6
3.4 Ratsuchende .....	7
3.5 Anlass zur Pflegeberatung .....	8
3.6 Verweis zur Pflegeberatung .....	8
3.7 Angaben zum Pflegebedürftigen .....	9
3.8 Beratungsthemen .....	10
3.9 Kommunale Verteilung .....	11
<b>4. Heimnotwendigkeitsprüfungen.....</b>	<b>11</b>
<b>5. Wohnberatung.....</b>	<b>12</b>
<b>6. Besondere Aktivitäten .....</b>	<b>13</b>

## 1. Einleitung

Zum 31. Dezember 2010 ist das Modellprojekt "Pflegeberatung" für den Kreis Coesfeld ausgelaufen. Der Beschluss des Kreistages im November 2010 zur Übernahme der Mitarbeiterinnen der Pflegeberatung in unbefristete Beschäftigungsverhältnisse, sichert das kostenlose und neutrale Beratungsangebot unter dem Dach der Kreisverwaltung. Damit kann die erfolgreiche Arbeit der Pflegeberatung mit insgesamt 1,5 Stellen nun dauerhaft fortgesetzt werden.

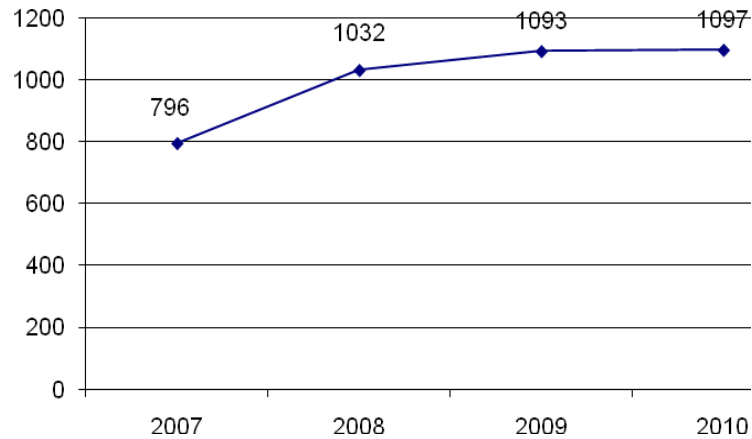
Leider zeichnet sich, wie überall in Deutschland, im Kreis Coesfeld zunehmend ein Mangel an qualifizierten Pflegekräften ab. Pflegedienste und stationäre Einrichtungen werben verstärkt um Personal. Bei gleichzeitig steigender Zahl pflegebedürftiger Menschen sind in erster Linie Bund und Länder gefordert, die Attraktivität des Berufsbildes zu steigern und Anreize für eine entsprechende Ausbildung und Zuwanderung zu setzen. Sofern in den nächsten Jahren keine Reformen stattfinden, könnte auch im Kreis Coesfeld die Versorgungslage kritisch werden.

Das Thema Demenz nimmt in der Beratung stetig an Bedeutung zu. Die Belastungen der betroffenen Familien sind gewaltig. Trotzdem entscheiden sich viele für eine Pflege und Betreuung im häuslichen Bereich. Diese Entscheidung bedeutet vielfältige Einschränkungen und Entbehrungen, vor allem im bisherigen Lebensentwurf der pflegenden Angehörigen. Sie kann aber auch eine Bereicherung darstellen. Angehörige berichten, neben den alltäglichen Belastungen, auch von einem intensiveren Verhältnis zu Eltern oder Partnern, von der Möglichkeit empfangene Zuneigung zurückgeben zu können und oftmals integrieren sie die Pflege als sinnstiftendes Element in ihrem Leben. Diese Personengruppe benötigt jedoch Unterstützung und Entlastung. Umso erfreulicher ist es, dass im vergangenen Jahr weitere niedrigschwellige Betreuungsangebote im Kreis Coesfeld entstanden sind. Die Pflegeberatung dient den Angehörigen als Lotse durch die Angebotsvielfalt. Die Mitarbeiterinnen erstellen gemeinsam mit den Ratsuchenden individuelle Konzepte und zeigen auf, welche Finanzierungsmöglichkeiten bestehen. Dabei ist der Demenz-Wegweiser für den Kreis Coesfeld vielen Angehörigen zu einem wichtigen Ratgeber und Begleiter geworden, der überdies auch von der Fachwelt sehr geschätzt wird. Im Jahr 2010 ist die dritte, aktualisierte Auflage erschienen.

Die Pflegeberatung ist zu einem wichtigen Bestandteil der Pflegeinfrastruktur im Kreis Coesfeld geworden. Die nachfolgenden Zahlen belegen eine gleichbleibend hohe Inanspruchnahme und somit den hohen Bedarf an Beratung. Dabei zeichnet sich eine immer höhere Nachfrage nach Hausbesuchen ab. Diese Tatsache belegt, dass der konzeptionelle Ansatz der aufsuchenden Beratung im Flächenkreis richtig gewählt ist. Auf den folgenden Seiten werden die Beratungszahlen dargestellt, aufgeschlüsselt und erläutert.

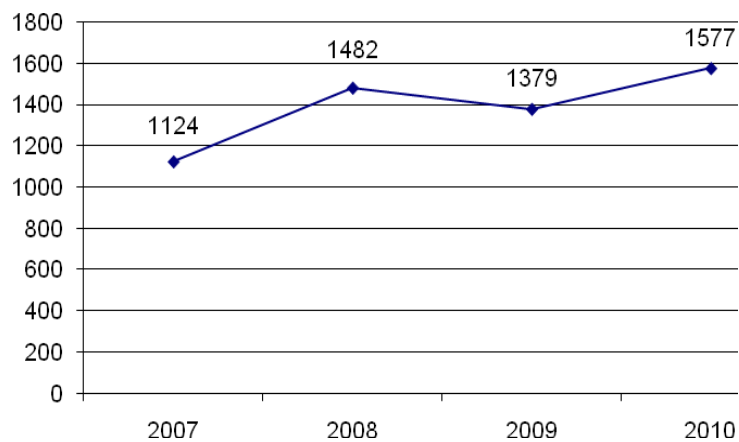
## 2. Beratungszahlen im Vergleich zu den Vorjahren

### Entwicklung der Einzelberatungen seit dem Bestehen der Beratungsstelle



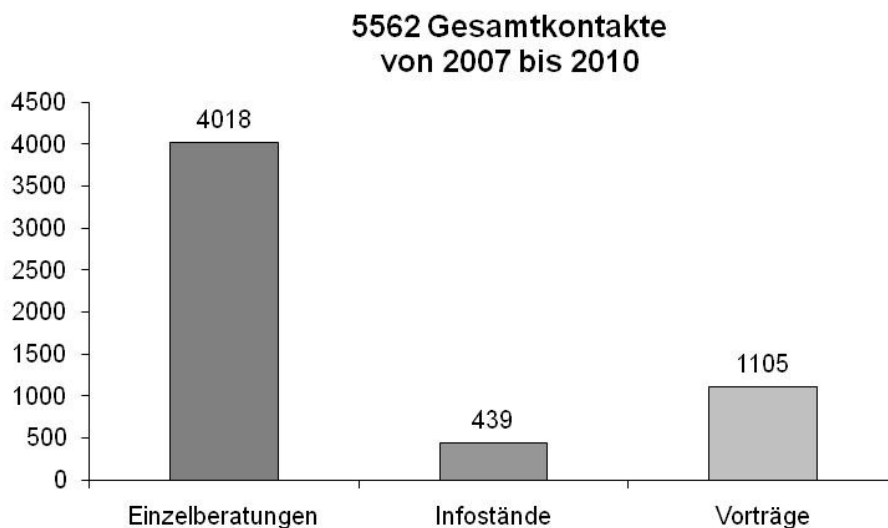
Im Vergleich zum Jahr 2009 ist die Anzahl der Einzelberatungen nahezu gleichgeblieben.

### Entwicklung der Gesamtkontakte seit Bestehen der Beratungsstelle



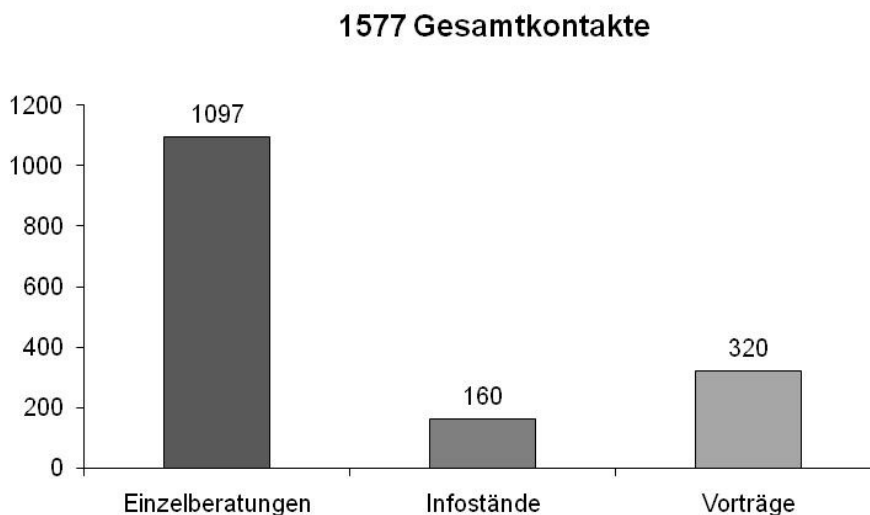
Die Zahl der Gesamtkontakte beinhaltet -neben den Einzelberatungen- auch die Zahl derjenigen Personen, die durch Informationsveranstaltungen (Vorträge, Infostände) der Pflegeberatung erreicht wurden.

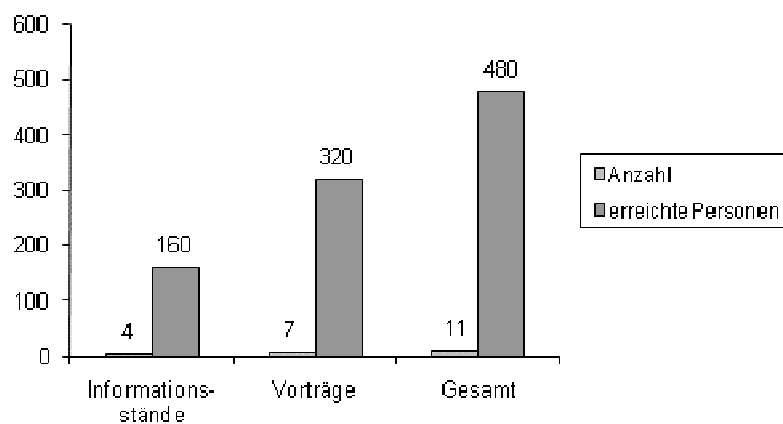
### Gesamtkontakte aufgeschlüsselt in Einzelberatung, Infostände und Vorträge seit 2007



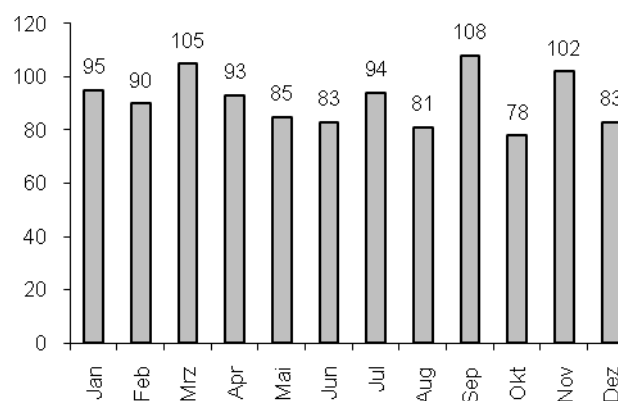
## 3. Zahlen im Jahr 2010

### 3.1 Gesamtkontakte



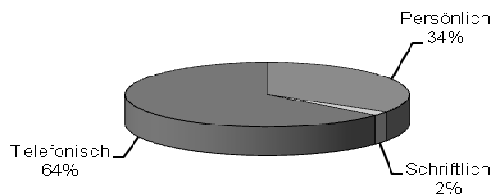


### 3.2 Einzelberatung monatliche Verteilung



### 3.3 Beratungsrahmen

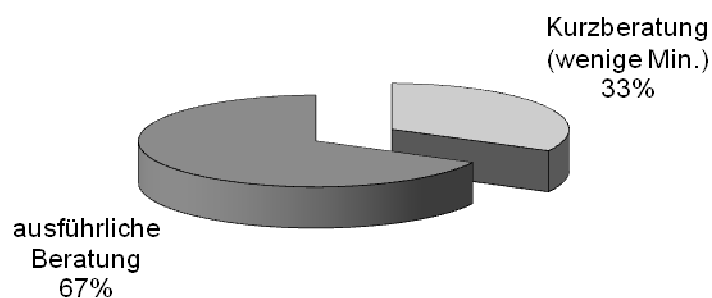
#### Wege zur Beratung



	2010
Gesamtkontakte	<b>1097</b>
davon:	
Persönlich	<b>375</b>
Büro	171
Hausbesuch	88
Stadt/Gemeinde	105
Telefonisch	<b>699</b>
schriftlich	<b>23</b>

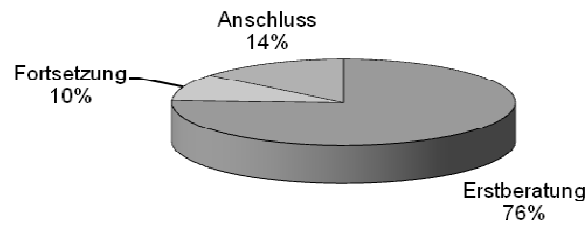
Die prozentuale Aufteilung persönlicher, telefonischer und schriftlicher Beratung ist seit 2007 nahezu identisch. Auffällig ist jedoch, dass innerhalb der persönlichen Beratungen eine deutliche Zunahme der Nachfrage nach Hausbesuchen zu verzeichnen ist.

#### Beratungsintensität



Mit 67 Prozent überwiegt die Anzahl der ausführlichen Beratungen. Ratsuchende wenden sich in der Mehrheit der Fälle mit komplexen Fragestellungen an die Beratungsstelle.

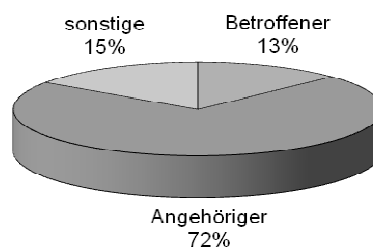
## Erst-, Fortsetzung- und Anschlussberatung



Der prozentuale Anteil der Anschluss- und Fortsetzungsberatungen hat sich in 2010 von 21 Prozent auf 24 Prozent erhöht. Diese Steigerung macht deutlich, dass die Pflegeberatung nach der Erstberatung für viele Ratsuchende eine wichtige Ansprechstelle für Fragen zum Thema bleibt.

## 3.4 Ratsuchende

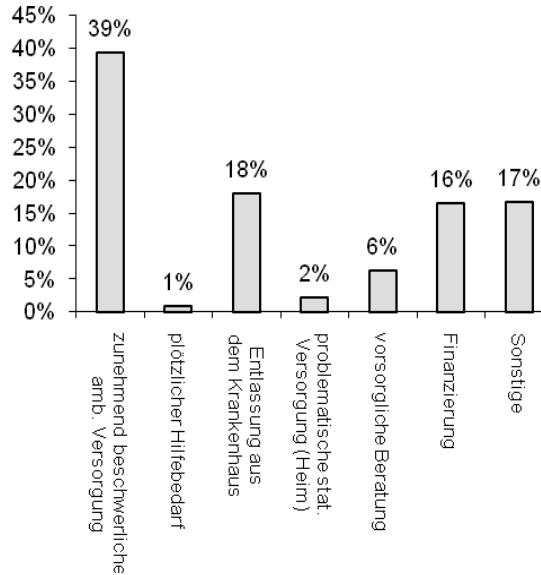
### Klientenstruktur



Sonstige: Berufsbetreuer/Innen, MitarbeiterInnen von Krankenhaussozialdiensten, Nachbarn, Freunde der Familie etc.

### 3.5 Anlass zur Pflegeberatung

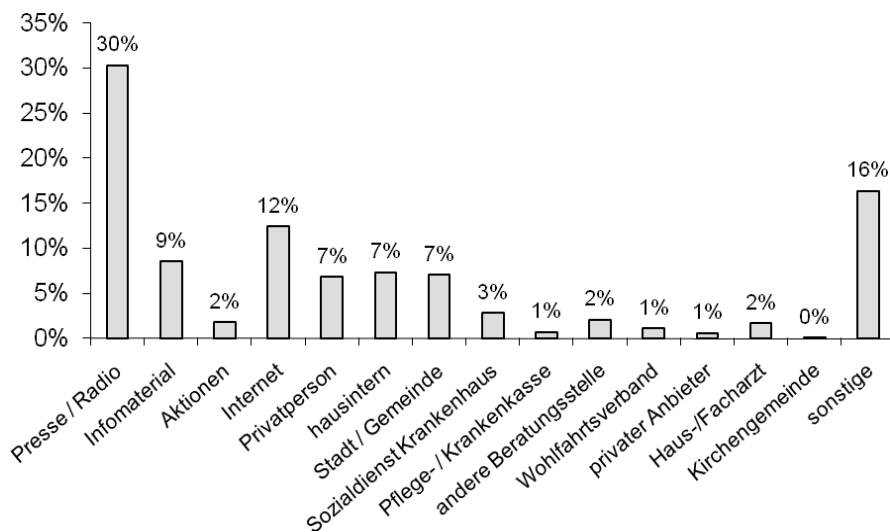
**Beratungsanlass**



Die Häufigkeit der Verteilung der Beratungsanlässe weist kaum Änderungen zu den Vorjahren auf. Nach wie vor sind es hauptsächlich die schleichend steigenden Hilfebedarfe, die Ratsuchende veranlassen einen Beratungstermin wahrzunehmen.

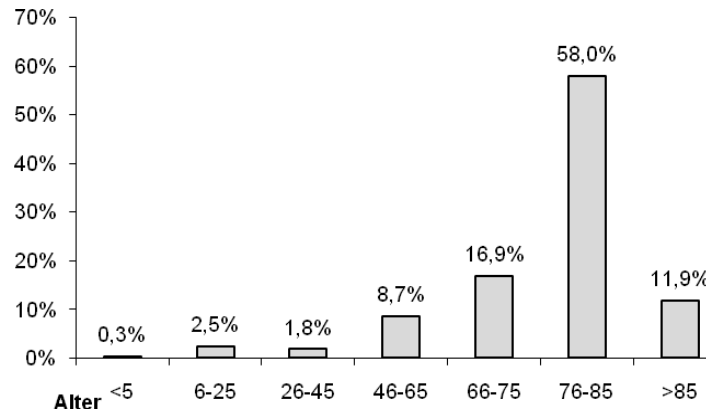
### 3.6 Verweis zur Pflegeberatung

**Kontaktwege/Verweis**



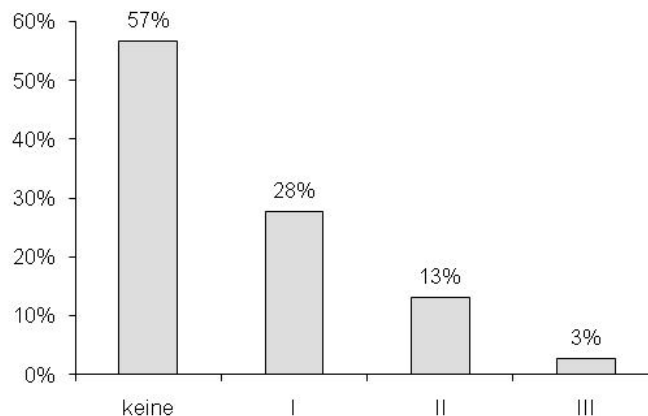
### 3.7 Angaben zum Pflegebedürftigen

**Alter der Pflegebedürftigen**



Das Säulendiagramm verdeutlicht, dass Pflegebedürftigkeit im höheren Lebensalter zwischen 76 und 85 Jahren wahrscheinlicher wird. Diese Beobachtungen korrespondieren mit wissenschaftlichen Studien zur Altersforschung.

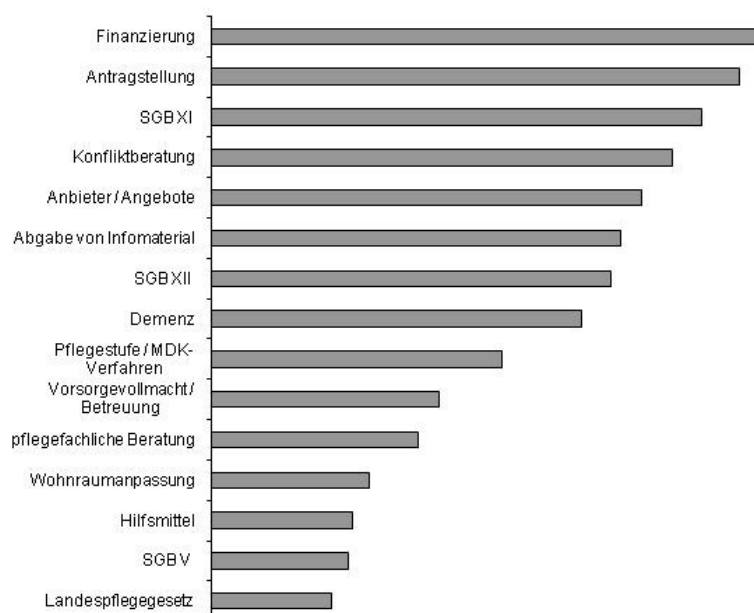
**Verteilung Pflegestufen**



57 Prozent der pflegebedürftigen Personen, die im Fokus der Beratung standen, haben bisher keine Pflegestufe erhalten. Dabei ist zum Zeitpunkt der Erstberatung in der Regel noch kein Antrag gestellt bzw. die Anerkennung einer Pflegestufe durch die Pflegekasse abgelehnt worden. Einen geringen Anteil innerhalb dieser Gruppe machen die vorsorglichen Beratungen aus. Dabei handelt es sich in der Regel um junge Senioren, die sich rechtzeitig zum Thema informieren wollen, um für eine eventuelle Pflegebedürftigkeit Vorsorge zu treffen. Damit ist es insgesamt zu einem weiteren leichten Anstieg (56 Prozent im Vorjahr) der Beratungen in der Personengruppe der Ratsuchenden ohne Pflegestufe gekommen. Die Zahlen

belegen, dass die Pflegeberatung mit ihrer Form der Öffentlichkeitsarbeit diese wichtige Zielgruppe erreicht. Hier besteht viel Potential, den Pflegeprozess im Vorfeld mitzugestalten, vor allem aber Angehörige zur Annahme von externen Hilfen zu motivieren, einer frühen Überforderung vorzubeugen und somit die häusliche Pflege längerfristig zu sichern. Der Grund für die deutlich geringere Inanspruchnahme der Pflegeberatung bei höheren Pflegestufen, liegt in der bereits zum Teil seit Jahren bestehenden konstanten Pflegesituation.

### 3.8 Beratungsthemen



In den Beratungsgesprächen werden in der Regel jeweils mehrere Themen angesprochen. Dabei sind die Fragestellungen im Vergleich zu den Vorjahren unverändert.

### 3.9 Kommunale Verteilung

#### Kommunale Verteilung der Beratungskontakte anhand des Wohnortes der pflegebedürftigen Person

Stadt/Gemeinde	Einwohner absolut	Einwohner %	Beratungen absolut*	Beratungen %
Ascheberg	14.947	6,79%	71	6,47%
Billerbeck	11.547	5,24%	66	6,02%
Coesfeld	36.474	16,56%	191	17,41%
Dülmen	46.817	21,26%	174	15,86%
Havixbeck	11.747	5,33%	75	6,90%
Lüdinghausen	24.196	10,99%	69	6,23%
Norkirchen	10.577	4,80%	52	4,74%
Nottuln	20.118	9,13%	99	9,02%
Olfen	12.236	5,55%	75	6,84%
Rosendahl	10.898	4,95%	68	6,20%
Senden	20.704	9,40%	95	8,66%
außerhalb**			62	5,65%
<b>Kreis Coesfeld</b>	<b>220.261</b>	<b>100%</b>	<b>1097</b>	<b>100%</b>

Einwohnerzahlen vom 01.01.2010 (Quelle: [www.kreis-coesfeld.de](http://www.kreis-coesfeld.de))

\*Beratungszahl absolut: **Wohnort des Pflegebedürftigen** in diesem Ort

\*\*außerhalb: Wohnort des Pflegebedürftigen liegt außerhalb, Ratsuchende wohnen im Kreis Coesfeld

## 4. Heimnotwendigkeitsprüfungen

Heimnotwendigkeitsprüfungen erfolgen in Fällen, in denen die Anerkennung der Pflegestufe durch die Pflegekasse abgelehnt wurde und die angestrebte Heimunterbringung mindestens teilweise aus Mitteln der Sozialhilfe erfolgen soll. Ziel der Prüfung ist die Feststellung, ob ambulante und teilstationäre Hilfe zur Sicherung der Pflege- und Betreuungssituation ausreichend und gleichzeitig für den Sozialhilfeträger kostengünstiger sind.

Jahr	Anzahl der Prüfungen	Heimnotwendigkeit	Heimnotwendigkeit	Besondere Fallkonstellationen*
		ja	nein	
2007 (ab Sept.)	4	1	1	2
2008	18	11	6	1
2009	16	10	6	0
2010	15	8	6	1
<b>gesamt</b>	53	30	19 (davon 2 ambulant teurer)	4

\*Besondere Fallkonstellationen: z.B. Antrag auf Kostenübernahme für Heimunterbringung wurde im Termin zurückgezogen; Antragssteller waren nicht pflegeversichert, im Prüfungstermin wird die Pflegestufe amtsärztlich festgestellt; zur Beurteilung der Heimnotwendigkeit ist ein psychiatrisches Gutachten erforderlich.

Im Jahr 2010 setzt sich der Trend zu weniger Heimnotwendigkeitsprüfungen fort. Die Einrichtungen wissen inzwischen um das Verfahren, klären ihre Kunden frühzeitig auf und verweisen an die Pflegeberatung. Hier werden gemeinsam mit allen Beteiligten nach ambulanten und teilstationären Lösungsmöglichkeiten gesucht, so dass ein Antrag auf Kostenübernahme für vollstationäre Pflege in der Regel nicht mehr gestellt wird. Zu einer Prüfung kommt es in den Fällen, in denen Angehörige oder die pflegebedürftige Person keinen anderen Ausweg als die Heimunterbringung sehen. Dies ist insbesondere im Rahmen einer demenziellen Entwicklung mit selbst- oder fremdgefährden Verhaltensweisen und ständigem Beaufsichtigungsbedarf der Fall.

## 5. Wohnberatung

Die Wohnberatung hat sich etabliert. Bisher wird sie aufgrund eingeschränkter Kapazitäten des Wohnberaters ausschließlich durch die Mitarbeiterinnen der Pflegeberatung vermittelt. In der Regel erfolgt im Vorfeld eine Pflegeberatung, die inhaltlich das Thema Anpassung des Wohnraumes umfasst. Sofern bauliche Aspekte wie der barrierefreie Umbau eines Badezimmers, der Bau einer Außenrampe, Verbreiterung von Türen etc. tangiert werden, wird den Ratsuchenden die Inanspruchnahme der für sie kostenlosen Beratung nahegelegt. Im Jahr 2010 wurde in insgesamt 42 Hausbesuchen eine Wohnberatung durchgeführt.

## **6. Besondere Aktivitäten**

Den Abschluss bildet der Bericht über die besonderen Aktivitäten der Pflegeberatung, die teilweise mit anderen Kooperationspartnern im Jahr 2010 initiiert oder von den Mitarbeiterinnen der Pflegeberatung maßgeblich mitgestaltet wurden.

### **Gute Nacht Liebster – Eine Lesung mit Katrin Hummel**

Am 20. Mai 2010 fand eine Lesung mit Katrin Hummel in der Stadtbücherei Coesfeld statt. Eingeladen hatten die Alzheimergesellschaft im Kreis Coesfeld e.V., die Stadtbücherei Coesfeld und die Pflegeberatung. Die rund 80 Zuhörerinnen und Zuhörer bekamen einen Einblick in das sich rasch verändernde Leben der Eltern der Autorin, nachdem der Vater an einer frontotemporalen Demenz erkrankt war. Im Anschluss stand Frau Hummel für Fragen und Diskussion mit dem Publikum zur Verfügung.

### **Demenz als Herausforderung für die Familie – Vortrag und Diskussion**

Am 15. September 2010 referierte Stefanie Oberfeld vom Demenz-Servicezentrum NRW Region Münster und das westliche Münsterland zum Thema „Demenz als Herausforderung für die Familie“. Mehr als 100 Interessierte waren in die Burg Lüdinghausen gekommen, um sich zum Thema zu informieren. Im Anschluss an das Referat standen die Fachärztin, die Mitarbeiterinnen der Pflegeberatung und eine Vertreterin einer stationären Einrichtung für Fragen zur Verfügung. Die Moderation übernahm der 1. Vorsitzende des Seniorenbeirates Lüdinghausen, Herr Prof. Dr. Norbert Lütke-Entrup. Die nachhaltig positive Resonanz wird in Jahr 2011 zum Anlass genommen, die Veranstaltung im Nordkreis zu wiederholen.

### **Fahrt zur Wohn- und Hilfsmittelausstellung nach Iserlohn**

Am 5. Oktober 2010 veranstaltete die Pflegeberatung eine Fahrt zur Wohn- und Hilfsmittelausstellung nach Iserlohn. Die Teilnehmer aus dem gesamten Kreisgebiet informierten sich über Hilfsmittel, die den Alltag erleichtern, wenn körperliche Einschränkungen zu Einbußen der Bewegungsfähigkeit führen. Zudem wurde eine Vielzahl barrierefreier Wohnräume, insbesondere Bäder besichtigt. Die Fahrt wurde durch den Wohnberater Herrn Ehrhardt begleitet, der viele Tipps zur Anpassung des eigenen Wohnraumes gab.

### **SteuerForum – Wenn plötzlich Pflege erforderlich ist ...**

Auf Einladung der Familienbildungsstätte Lüdinghausen war die Pflegeberatung als Gast zum SteuerForum am 01. Dezember 2010 geladen. Gemeinsam mit anderen Referenten wurde das Thema des plötzlichen Hilfebedarfs durch Pflege von verschiedenen Seiten dargestellt. Es ist gute Tradition des SteuerForums, dass das Publikum ausreichend Zeit hat Fragen zu stellen, die von Fachleuten ausführlich

beantwortet werden. So kam es mit den rund 60 Zuhörerinnen und Zuhörern zu einem regen Austausch, von dem alle Beteiligten profitieren konnten.

Daneben waren die Mitarbeiterinnen der Pflegeberatung wieder im gesamten Kreisgebiet als Referentinnen zum Thema Pflege gefragt. Auch wurde mehrfach der Infostand im Rahmen von Fachveranstaltungen aufgebaut. Hier haben Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit des informativen Gesprächs mit den Mitarbeiterinnen und können sich darüber hinaus Broschüren und Infomaterial zusammenstellen.

Schon jetzt sind die Mitarbeiterinnen im Jahr 2011 für verschiedene Referate und Infostände gebucht. Darüber hinaus gibt es konkrete Planungen für einen Thementag Demenz im Sommer 2011 sowie eine Neuauflage des Vortrages „Demenz als Herausforderung für die Familie“.